Die Klosterkirche zu Nikolausberg

Nikolausberg, das allerdings erst seit dem 17. Jahrhundert so heißt, ist nach der hiesigen Kloster- und Wallfahrtskirche St. Nikolaus benannt. Vorher hieß es Ulrideshusen. Die dem Hl. Nikolaus geweihte Kirche wurde vermutlich im 12. Jahrhundert erbaut, urkundlich erstmals erwähnt 1162 n. Chr.

Eine Legende aus dem 14. Jahrhundert besagt, dass einer von drei Priestern, die von einer Pilgerreise nach Rom in die Diözese Magdeburg heimkehrten, in Ulrideshusen verstorben sei. Er soll Reliquien des Hl. Nikolaus mit sich geführt haben, weswegen die Kirche dort erbaut worden sei.

Dass sich das so ereignete, darf hingegen bezweifelt werden! Die Gebeine des Hl. Nikolaus, des Bischofs von Myra, gelangten erst gegen Ende des 11. Jahrhunderts nach Europa, wohingegen die Erbauung der Kirche – nach dieser Legende – auf Anfang bis Mitte des 11. Jahrhunderts datiert werden muss. Auch die (angebliche) Weihung durch den Mainzer Erzbischof Bardo (1031 – 1051) fällt vor diesen Zeitpunkt.

Als historisch gesichert gilt, dass das Kloster zu Nikolausberg vom Mainzer Erzbischof Arnold (1153 – 1160) den Augustinerinnen zu Fredelsloh unterstellt wurde. Auch stellte Papst Alexander III. 1162 dem Kloster Nikolausberg den ersten Schutzbrief aus. Der hier garantierte, geringe Besitz der Augustinerinnen lässt darauf schließen, dass das Kloster zu diesem Zeitpunkt noch nicht lange bestanden hat, auch wenn die Bauarbeiten wohl abgeschlossen gewesen sein werden.

Zwischen 1180 und 1184 zog das Kloster allerdings schon wieder nach Weende, was Probst Wulfram vermutlich ob des Wassermangels und der insgesamt günstigeren Lage im Leinetal veranlasste. Die Nikolausberger Kirche verlor hierdurch jedoch nicht ihre Bedeutung. Vielmehr wurde sie zu einer Wallfahrtstätte und auch das Nikolausfest war eine feste Stütze für das Stift in Weende.

1397 pilgerte Herzogin Margarethe, Witwe Ottos des Quaden nach Nikolausberg, 1430 Landgraf Ludwig von Hessen. 1447 aber kam es zur Plünderung der Kirche durch das Söldnerheer Herzog Wilhelms von Sachsen, wobei diverse Votivgaben entwendet wurden.

Im Zuge der Reformation kam es im Jahr 1542 zur Kirchenvisitation durch Herzogin Elisabeth von Calenberg-Göttingen. Hierbei wurden weitere Votivgaben und vermutlich auch die Nikolausreliquie aus der Kirche entfernt. Dennoch blieb die Kirche zu Nikolausberg ein beliebtes Ausflugsziel, wie zahlreiche Inschriften aus dem 16. und 17. Jahrhundert im Chorbereich bezeugen.